



Der Deserteur.

Oper in drei Akten

von

Ernst Pasqué.

Musik von Ferd. Hiller.



Das Eigenthumsrecht des Textbuches ist durch Kauf in alleinigen Besitz des Unterzeichneten übergegangen und würde sträflichem Nachdruck gefehlich begegnet werden.

Abdrücke des Textes zum Debit für Bühnen sind jederzeit durch mich zu beziehen. Adolf Lesimple.



Köln.

Langen'sche Buchdruckerei.
(Adolf Lesimple.)



Personen.

Vater **Lebrecht**, Landmann und Gemeindevorsteher.

Die **Lebrechtin**.

Michel, beider Sohn.

Liesel, eine Waise.

Daniel Schubart, Schulmeister und Kantor.

Sperberle, Feldwaibel.

Der **hinkende Bote**.

Erster Bauer.

Zweiter Bauer.

Landleute beiderlei Geschlechts, Kinder, Soldaten.

Ort der Handlung: ein deutscher Flecken.

Zeit: die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

(Rechts und links vom Zuschauer.)

Erster Akt.

Eine anmuthige Landschaft; ein schönes charakteristisches Stückchen deutscher Erde. Im Hintergrunde Saatselder, Berge, Fernsicht. Im Vordergrund links Vater Lebrechts Gehöft, ein stattliches Bauernhaus mit einem deutschen Kernspruch über der Thüre. Vor dem Hause eine gewaltige Linde, Tische, Bänke, Schemel stehen umher. Dem Hause gegenüber der Eingang zum Garten; Gebüsch, Blumen, ein Taubenhaus, der Anfang eines Bienenschoppens zc. zc.

Scene 1.

Vater Lebrecht, die Lebrechtin, Michel, Liesel und Chor.

(Gesinde, Knechte und Mägde im Sonntagsstaat. Nachbarn und Freunde, Gevattern und Gevatterinnen aus Näh' und Fern in verschiedenen kleinstädtischen und ländlichen Trachten. In bunten Gruppen sitzen die Anwesenden vor den reichlich mit Speise und Trank beladenen Tischen. Die vier Hauptpersonen und ein stattliches Bauernpaar sitzen unter der Linde, die beiden Eltern in der Mitte, und an den Enden des Tisches die beiden jungen Leute. — Vater Lebrecht hat sich von seinem Sitz erhoben, Liesel und Michel stehen ebenfalls an ihren Plätzen vor dem Tische, sich die Hände gebend.)

Vater Lebrecht.

In Gottes Namen denn!

So will ich Kinder euch nun verloben
Daß Eins Ihr werdet für dieses Leben
Und mag der Herr im Himmel droben
Euch Glück und Heil und Segen geben!

Alle.

Vivat hoch das neue Paar!
Mög' es wachsen und gedeihen,
Stets des Lebens sich erfreuen
Heute, so wie immerdar.

Die Gevatterinnen und Frauen zu Liesel (knigend).
Jungfer Liesel, auf allen Wegen
Sei der Herr mit Euch!

Die Gevattern und Männer zu Michel (anstoßend).
Bettel Michel, an Kindersegen
Sei Dein Leben reich!

Liesel (knigend), Michel (anstoßend).
Schön Dank, schön Dank, schön Dank.

Die jungen Mädchen zu Liesel (Kranz und Strauß gebend).
Liesel sieh, wir gratuliren,
Dir mit Strauß und Kranz!

Die jungen Burschen zu Michel (einen großen Strauß reichend).
Daß wir bald zur Kirch Dich führen
Und zum Hochzeitstanz.

Liesel (dankend), Michel (anstoßend).
Schön Dank, schön Dank, schön Dank!

Lebrecht.

Schön Dank, schön Dank! — Ei was, schön Dank,
Die Rede ist nicht lang.

Liesel.

Das Herz ist mir so voll — so voll —

Michel.

Ich weiß nicht was ich sagen soll —

Liesel.

Es will mir schier vor Lust zerspringen,
Singen muß ich! jubeln, singen!

*) Hört, ich sag es laut,

Liesel ist 'ne Braut.

Michel thut mich heuren,

Haus und Hof und Scheuren

Sind für mich gebaut,

Ich bin eine Braut.

Michel, der ist mein!

O wie wird mir sein

Wenn am Dienstag frühe

Ich zur Kirche ziehe,

Und wenn Alles schaut

Auf die Jungfer Braut.

*) Der Text dieses Liedes so wie des folgenden Liedes Michels, des Liedes des Feldweibels und des Kapliedes ist von Chr. Fr. Daniel Schubart (gest. 1791).

Wenn's doch Dienstag wär!
's Herzle wird mir schwer
Schwestern, ißt's ein Wunder,
Wenn die Baden runter
Mir ein Zährlein thaut?
Bin ich doch 'ne Braut.

Michel.

So herzig wie mein Liesel,
Siebts halt nichts auf der Welt!
Vom Köpflein bis zum Fügel
Ist sie gar wohlbestellt:
Die Wänglein weiß und roth,
Ihr Mund wie Zuckerbrod,
So herzig wie mein Liesel
Siebts halt nichts auf der Welt.

Chor.

So herzig wie sein Liesel
Siebts halt nichts auf der Welt!

Michel.

Viel weicher als die Seide
Ist ihr geflocht'nes Haar,
Und ihre Auglein beide
Sind wie die Sternlein klar,
Im ganzen deutschen Land
Siebts keine treu're Hand,
Kein Mädcl wie mein Liesel
Und kein so glücklich Paar.

Liesel und Michel.

Im ganzen deutschen Land
Siebts keine treu're Hand,
Kein Bursche wie mein Michel
Kein Mädcl wie mein Liesel
Und kein so glücklich Paar

Chor.

Im ganzen deutschen Land
Siebts keine treu're Hand,
Kein Bursche wie der Michel
Kein Mädcl wie das Liesel
Und kein so glücklich Paar!

Scene 2.

Die Vorigen. Daniel als Kantor mit einer Kinderschaar.

Daniel erscheint an der Spitze eines Zuges Schulkinder, die alle eigenthümlich aufgeputzt und mit verschiedenen Kinderinstrumentchen versehen sind. Ein Knabe trägt eine Trophäe, aus kleinen Gartenwerkzeugen, Aehren gebildet und mit Blumen geschmückt. Zwei andere Knaben tragen, der eine auf einem alten Lederkissen eine weiße steife Zipselmütze mit einem Kranze von blauen Kornblumen, der andere einen ebenfalls mit Blumen umwundenen neuen Dreschflegel. Nun kommen zwei Mädchen mit einem bekränzten Spinnrad. Die übrigen Kinder sind mit Blumen und Kränzen geschmückt. Sie umkreisen die Bühne und die Hauptgruppe unter der Linde.

Kinderchor.

Der Frühling kam gezogen — Kufuf!
Sein Nest der Vogel baut — Kufuf!
Der Storch kam hergeflogen — Juchhe!
Da wurde Piesel Braut — Juchhe!
Wie ist nun Alles so vergnügt.
Im Wald, in Hof und Küchel,
Und was da geht und was da fliegt,
Der Kufuf und der Michel!

Sind wir auch noch so klein — klein, klein,
So können wir doch schrein — schrein, schrein
Und jubeln hell und laut
Hoch Bräutigam und Braut!

(Nach dem Zuge stellen sie sich zu beiden Seiten der Hauptgruppe auf.)

Daniel.

Silentium!

Grüß Gott, Herr Vater Lebrecht,
Grüß Gott, Frau Lebrechtin!
Als Euer ganz ergebener Knecht
Tret' ich nun vor Euch hin,
Zu grüßen Braut und Bräutigam
Und was von nah und ferne kam:
(nach allen Seiten grüßend.)

Gevatter und Gevatterin,
Frau Schulzin, Jungfer Hartmännin
Und wer sonst alles noch dabei —
Grüß Gott die ganze Kumpane!

Als ich gewandert jüngst in's Land
Habt Ihr mich gastlich aufgenommen.
An Eurem stillen Heerd ich fand,
Die Heimath, um die ich gekommen.
Vom Schicksal ward ich baß geheßt.
Im Innern, Außern arg zerseßt,
Ihr habt gekleidet mich, geäht
Den Leib, die Seele mir ergöht.

Und gar zuletzt

In Amt und Würden mich gesetzt! —
Dafür leit' ich die junge Saat
In nützlicher Demuth Bahnen,
Daß sie, wie wir, einst seien dem Staat
Getreue Unterthanen.
Mein Mund, mein Stod pred'gen fort und fort,
„Gehorsam“ — das große Lösungswort!

Chor.

Wie zierlich trägt er Alles vor!
Ja, ja! ein waderer Herr Cantor!

Daniel.

Heran denn, Mädels, Knaben
Mit unsern Hochzeitsgaben.

(Die beiden Mädchen setzen das bekränzte Spinnrad vor dieel.)

So lang dies Mädchen den Faden spinnt,
Des Hauses Segen nimmer verrinnt,
Doch auch als Symbol es Dir dienc.
Denn wie deinem Füßchen es folgsam sich dreht,
So mache, daß nach deinem Köpfschen geht
Die häusliche Staatsmaschine.

(Zu Michel).

Da Du des Hauses Herrscher bist
So laß Dich krönen zu dieser Frist.
Ich reiche hier
Die Krone Dir.

Nimm sie, als der Würden höchste Spitze,
In Gestalt dieser — Schlaf- und Zippelmütze.

(Er setzt dem, in seinem Stuhle ruhenden Michel die hohe
Zippelmütze auf.)

Chor. (lachend).

Der Michel wird gekrönt: Haha!
Seht, wie ein König sitzt er da.

Daniel.

Daß Dir gebricht
Ein Scepter nicht —

So nimm es hin aus des Volkes Hand,
Wie man es eigens für Dich erfand.

(Auf einen Wink von ihm reichen die Knaben dem Michel den be-
kränzten Drehschlegel.)

Chor.

Haha! haha! wie wunderbar,
Ein König ist Michel nun ganz und gar.

Michel

Haha! haha! nun ist es klar,
Ein König bin ich fürwahr!

Piesel (zu Michel).

Das Scepter magst Du herrschend führen,
Doch ich — ich will im Hause regieren.

Daniel.

Ein Hoch der künft'gen Königin!

Chor (wiederholt).

Daniel.

Auf stimmt an den Lobgesang,
Auf Michel, unsern Herrn,
Er herrsche weise, Jahre lang
Und wir gehorchen gern.
Auch seiner holden Königin
Sei unser Lied geweiht,
Nur süßer Friede herrsche in
Des Reiches Herrlichkeit!

Chor.

Auf stimmt an den Lobgesang,
Auf Michel, unsern Herrn,
Er herrsche weise, Jahre lang
Und wir gehorchen gern.
Auch seiner holden Königin
Sei unser Lied geweiht,
Nur süßer Friede herrsche in
Des Reiches Herrlichkeit!
Lebrecht, Lebrechtin.
Nicht hab ich solchen Tag erlebt
In meinem Erdenlauf,

Vor Freud und Lust mein Herz erbebt
 Und Thränen thauen auf
 In meinem Blic, der trunken weilt
 Auf diesem theuren Paar.
 Zu viel des Glück's hat mir ertheilt
 Des Herren Gnab' fürwahr.
 Liesel und Michel.
 Mein Herr und König sollst nur Du
 Ja meine Königin sollst Du
 Für jetzt und ewig sein.
 In unser stilles Reich zieh Ruh
 Und süßer Friede ein.

Scene 3.

Die Vorigen. Der hinkende Bote.

Lebrecht (nach Rechts deutend).

Wer naht denn da, Frau Goth?

Einige Bauern.

Es ist — es ist —

Der Hinkende (hinter der Scene, rechts).

Der hinkende Bot!

Alle.

Der hinkende Bot!

(Der hinkende Bot, wie man ihn auf dem Kalender abgebildet sieht, humpelt herein, ein kleines graues Zeitungsblatt in der einen seinen langen Spieß in der andern Hand. Die Rocktaschen voll Alten, Pakete, den gefüllten Quersack über der Schulter, ic.

Allseitige Begrüßung.)

Der Hinkende.

Schnurstracks komm aus der Hauptstadt ich

Mit nagelneuer Zeitung.

Und künde was als merkwürdig

Im Land' verdient Verbreitung.

Auch bring' ich Briefe wie die Post,

Wovon das Stück drei Groschen kost.

Lebrecht.

Ist wohl firt mich ein Brief dabei?

Der Hinkende.

Ei, ei! Ei, ei!

Gebuld, erst laßt mich schnaufen.

Ich bin marode gar zu sehr.
Und dann gebt mir zu — trinken,
Denn durstig bin ich noch weit mehr,
Auf Ehr' und Seel,
Wie ein Kameel.
Die Kehle ist mir trocken da,
Als wie die Wüste Sahara.

(Er trinkt rasch. Dann spricht er:)

„Ah Servus, Braut und Bräutigam! Da kommt der Hinkende ja just zur rechten Zeit, um seine Gratulation und Reverenz zu machen, was hiermit gebührendermaßen und mit allem Respekt geschieht. Ein schmuckes Bräutchen, poß Bliß! und der Bräutigam stattlich! ein echter deutscher Michel! Ja, kannst stolz auf deinen Namen sein, Gevatter, denn der deutsche Michel rappelt sich alleweile auf, und wie! Was wird erst in hundert Jahren aus ihm geworden sein? Ihr glaubts wohl nicht? Schaut Euch doch nur die Post an, was die in unseren Tagen für Fortschritte gemacht hat.“

Hat man die Post — ja glaubt es mir
Von Leipzig nach Frankfurt genommen,
So ist man in vierzehn Tagen schier
Alldort schon angekommen,
Beinahe so schnelle hingebacht
Als man den Weg per pedes macht!

Daniel.

Man meint nicht, daß es möglich sei!

Der Hinkende.

Ei, ei! Ei, ei!

Die Säule müssen schnaufen,
Der Schlagbäume zu viele sind,
Der Postillon will — trinken
Und dennoch geht es so geschwind!
Auf Ehr und Seel
Stets zu Befehl.

Und rasch wie die Post — merkt den Vergleich,
Gehet Alles im heiligen, römischen Reich.

Lebrecht (gespröchen).

Nun sagt habt Ihr einen Brief für mich?

Der Hinkende.

Für Euch? Ei freilich, Herr Gevatter, einen großen, roth pet-schirten. Wo steckt er denn gleich? (Er sucht und zieht eine große Schachtel hervor.) Hier! Rein, das ist die Schachtel Universalpillen

für Magen-, Herz-, Kopf- und anderes Weh, für die sehr ehr- und tugendsame Jungfer Petronella Hartmännin, (überreicht sie galant). Da hab' ich ihn! — Rein, das ist das neue Luchhabitgen, so mir die Rätherin für die sehr liebeiche Frau Müllerin übergeben hat, (wickelt aus einem Papier ein Kindermützgen, ein Säckgen und überreicht es einer passenden Persönlichkeit). Aha! da hab' ich ihn doch erwischt! (einen großen, roth gesiegelten Brief hervorziehend), da ist er in aller Devotion. (Er giebt Lebrecht den Brief und fährt gleich fort:)

Ich wünsch' daß in dem Brieflein da
Das Glück Euch bring in Gulden,
'ne Erbschaft aus Amerika
Von hunderttausend Gulden.
Nicht, daß er bringt voll Behemenz
'ne Nase aus der Residenz.

Lebrecht.

Wer sagt mir was darinnen sei.

Der Sinkende.

Ei, ei! ei, ei!

Macht ihn auf, dann könnt Ihr's wissen,
Doch behüt Euch jetzt der Herr und Gott,
Ich werd mich tummeln müssen.

(Unter allseitigen Verbeugungen, die bis zum Abgang des Sinkenden dauern.)

Er geb Euch euer täglich Brod
Und Fleisch dazu
Und Fried und Ruh,

Bewahr Euch vor Feuer- und Wassersnoth, —
Dies wünsch von Herzen der hinkende Vet.

(Ab nach Links.)

Scene 4.

Die Vorigen, ohne den Sinkenden.

Lebrecht.

Was mag er enthalten?

Die Lebrechtin.

So thu' ihn entfalten,
Dann wirst Du es sehn.

Lebrecht (den Brief erbrechend).

Da ist es geschehen.

Alle Wetter, meine Brille hab ich nicht bei mir.

(Zu einem sich neugierig herandrängenden Bauer.)

Gevatter, lest Ihr.

Der Bauer.

Ich? — hab ein schwaches Gesicht.

Daniel (bei Seite).

Das heißt: das Lesen versteht er nicht.

Lebrecht (einem andern Bauer den Brief reichend).

Da Steffen lies' Du.

Der Bauer.

Geh, laß mich in Ruh.

Daniel (den Brief nehmend).

Komm Hansel hervor

Und ließ mir dieß vor.

(Ein ganz kleiner Knabe tritt aus der Reihe und nimmt altflug das Blatt.)

Die Bauern.

Was?! Der Hans liest ein beschriebnes Blatt?

Daniel.

So gehts wenn man solchen Schulmeister hat.

(Dem Buben das Blatt nehmend.)

Wohl wird' es Dir glücken,
Doch will sich's nicht schiden,
Drum haltet fein Ruh
Und höret mir zu.

(Er liest.)

„An den lieben getreuen, auch wohllehrbaren Meister Lebrecht, Bürger, auch Gemeindeältester.

Wasmaßen und allbieweil Seronissimus beschloßen, deren ostindischen Kompanei mit einem Regiment Infanterie zu souteniren so ergeheth allergnädigster Befehl, die dazu benöthigte waffenfähige Mannschafft in Stadt und Land zu requiriren und sofort nach Afrika, dem Kap zu transportiren, wozu in Eurem Orte ein Feldwaibel mit nöthiger Mannschafft und Bollmacht alsbald arriviren und besagte Aushebung effectuiren wird; und versehen sich Serenissimus pünktlichten Gehorsams, wohingegen jede Widersächlichkeit strengstens ge

ahndet und bestrafet werden soll. — An dem geschieht Serenissimi gnädigster Will und Meinung und bleiben Höchstersebe Euch in Gnaden ferner gewogen.

Lebrecht.

O Gott!

Eine Bäuerin.

Unsere armen Kinder!

Ein Bauer.

Was ist da zu thun?

Lebrecht.

Nichts! — wir müssen uns fügen und gehorchen.

Chor.

Kurz war die Lust, ein einzig Wort

Scheuchte sie fort.

Wir sind doch zu beklagen!

Der Herr befiehlt; er hat die Macht.

Was sie gebracht —

Wir müssen's stille tragen.

(Der größte Theil der Anwesenden und die Kinder gehen ab.
Darunter Michel, Liesel, die Lebrechtin und Daniel.)

Scene 5.

Lebrecht, einige Bauern und Bäuerinnen, dann Sperberle,
Soldaten.

(Man hört einen sich nähernden Marsch.)

Lebrecht.

Was hör ich! — o Gott! Da sind sie schon!

(Die Soldaten treten auf, von Sperberle geführt.)

Sperberle.

Hell auf Kameraden, der kriegerische Ton
Der Trommel und Pfeife ermuntert uns schon.
Frisch schnallt den Tornister den Rücken herum
Und schießt Euch zum Marsche, nur seht Euch nicht um.
Denn Abschied von Freunden und Mädchen fällt schwer,
Und Weinen ziemt braven Soldaten nicht sehr,
Sie folgen gehorsam des Führers Gebot
Und rüsten sich freudig zum Abschied und Tod.

Chor der Soldaten.

Sie folgen gehorsam des Führers Gebot
Und rüsten sich freudig zum Abschied und Tod.

Sperberle.

Jetzt Wein her!

Lebrecht.

He, Piefel!

Sperberle.

Ich bin wohl recht

Beim Gemeindeältesten Lebrecht?

Lebrecht.

So ist's. Weiß leider was her Ihn führt.

Sperberle.

Vortrefflich. Die Burschen zum Rathhaus citirt.

Das keiner mir fehlt.

Piefel (kommt mit Wein.)

Wohl bekomm's.

(Andere Mädchen reichen den übrigen Soldaten Wein).

Sperberle.

Boß Bliß!

Welch Mäd'el! Die Augen wie scharfes Geschütz!

Ein Küßchen giebt mir die Jungfer schon?

Piefel.

Hui schäm er sich, grober Patron!

Sperberle.

Mir das? Million Schod-Donnerwetter!

Gieb Acht! Das Wörtchen gereuet Dich.

(Für sich) Du hast gewiß einen Freund, einen Vetter,

Na warte, da revangir ich mich.

Lebrecht (zu Sperberle tretend).

Kommt jetzt, ich führe in's Städtchen Euch ein.

Sperberle.

Vorwärts — erst Dienst

Dann Liebe und Wein!

Nur munter Soldaten, der Marsch ist zwar weit,
Doch frohe Gefänge verkürzen die Zeit.

Und sind wir am Ziele, kann's schöner nicht sein,

Giebt's dorten nicht Wildpret, nicht Fische, nicht Wein?

Auch sagt man es gäbe von roßiger Laun'

Dort Mäd'el hüßlich schwärzlich und weißlich und braun,

Und haben Soldaten Gold, Mädchen und Wein,

So können die Fürsten nicht glücklicher sein.

Chor.

Und haben Soldaten Gold, Mädchen und Wein,
So können die Fürsten nicht glücklicher sein.

(Sie marschiren ab, Sperberle an der Spitze nach Links. Lebrecht
und die Bauern folgen.)

Scene 6.

Liesel, dann Michel.

Liesel.

Wo Michel nur weilt? — Jetzt, wo ich allein,
Jetzt könnte er schon bei mir sein.

Michel.

Da bin ich Herzliebchen! O glaube mir,
Ob fern, ob nah, bin immer bei Dir.

Liesel.

Schon dacht ich Du wärst mit den Burschen im Ort.
O Gott! — wenn auch Du jetzt müßtest fort!

Michel.

Du Thörin, sei doch geschick, sei klug,
Der Burschen giebt es mehr denn genug.
Mich braucht man nicht: Das wäre schön,
Jetzt, vor der Hochzeit, nach Afrika gehn!
Das fällt mir nicht ein, ich bleibe bei Dir,
Denn nirgends ist es schön wie hier.
Noch eins so traut will die Heimath mich grüßen
Herzliebchen da Du nun mein.
Hier mit Dir das Leben genießen —
Im Himmel kann's schöner nicht sein.

Liesel.

Und ließ man deunoch Dich nicht frei —
Mit allem Glück wär's dann vorbei!

Michel.

Banne dies Regen
Weinetswegen!

Sei wieder froh, sei gut,
Mein Glück in Deinem Glücke ruht.

Liesel.

O Gott, laß mir des Herzens Frieden
Für diese kurze Spanne Zeit
Die uns vergönnet ist hienieden,
Und all mein Glück sei Dir geweiht!
Ich liebe ihn so rein, so innig,
Ihn, den Dein Vaterherz mir gab.
Erhalt' ihn mir und dankbar bin ich
In Demuth Herr, Dir bis zum Grab!

Michael.

Die Gotteswelt ist gar so schön
Mit ihren Fluren, Wäldern, Höhn.
Doch das Allerschönste drinnen
Ist ein Herz mit treuen Sinnen
Das liebend sich dem Herzen eint,
Sich mit ihm freut und mit ihm weint.
Ein solches Herz ward mir gegeben,
Ich fleh' zu Dir
Erhalt' es mir

O Herr, für dieses Erdenleben.

Mein herzlich Mädchen.

Liesel

Du lieber, lieber Mann.

Beide.

Ich bin und bleibe Dein!

Ob Sonnenschein

In gold'ner Pracht

Uns glänzt und lacht,

Ob herbe Noth

Uns auch bedroht,

Ich bin und bleibe Dein,

In Freud' und Leid

In alle Ewigkeit!

Ich traue auf Dich,

Ich baue auf Dich.

O sei mir fortan

Ein schirmender Hort.

Ich bin und bleibe Dein zc.

Scene 7.

Die Vorigen. Sperberle, Lebrecht. Dann die Lebrechtin, Daniel, aus dem Hause. Bauern, Bäuerinnen, Soldaten und junge Burschen mit ihren Bündeln. Letztere alle von Links. Die jungen Burschen treten mit ihren Eltern, Mädchen in einzelnen Gruppen auf, traurig, niedergeschlagen.

Sperberle

(er sieht im Auftreten Liesel und Michel sich umschlungen haltend).

(für sich.) Ah! die Jungfer hat weder Vetter noch Freund,
Nur einen Geliebten wie mir scheint,
Der darf sie küssen! (laut.) He Bursche warum
Warst Du mit den Uebrigen nicht am Ort?

Lebrecht (ihn besänftigend).

Es ist mein Sohn.

Sperberle.

Nun eben darum,
Und vor Allen mußte er sein alldort.
Doch schadet es nichts, 's ist nimmer zu spät,
Und somit nehm ich auch Dich — als Soldat.

Die Uebrigen (entsetzt).

Soldat! — — —

Lebrecht.

Ich meinte, daß Ihr der Burschen Zahl,
Die das Städtchen zu stellen, gefunden?

Sperberle.

Hab' Befehle, nach diesen treff' ich die Wahl,
Ihn nehm' ich, ein Andern sei des Dienstes entbunden.

Lebrecht.

Mein einziger Sohn! — Es geht einmal nicht!

Sperberle.

Wie?! — Der Gemeinde-Vorstand also spricht?
Der berufen hier das Gezeß zu verwalten,
Den Willen des Fürsten aufrecht zu halten?
Der mit gutem Beispiel voran sollte geh'n,
Zu rebelliren will er sich unterstehn?!

Lebrecht (für sich).

Weh, es muß sein!

Lebrechtin (zu ihm).

Und die Hochzeit, die Braut?
Am Dienstag werden sie ja getraut!

Sperberle.

Die Hochzeit zu feiern ist ihm unverwehrt —
Wenn — einstens vom Kap er zurückgekehrt.
Und das will ja so viel nicht sagen,
Ein paar Jährchen lassen sich schon tragen.
Auch bekundet eine solche Trennung erst recht
Ob Beider Lieb' auch wahr und echt.
Und ist nur ein wenig hold ihm das Glück,
Kehrt er als Corporal zurück!
Hab' wahrlich nichts dagegen, —
Dann mag er heirathen, meinethwegen!
Jetzt muß er fort.

Liesel.

Ich lasse ihn nicht!

Michel.

Ich gehe nicht.

Sperberle.

Oho! — Ich kann Dich schon zwingen? — Doch nein,
(Zu Lebrecht) Redet Ihr Raison ihm ein.
Thut Eure Pflicht! —

(Pause). Lebrecht (langsam auf Michel zugehend).

Mein Sohn, hier muß der Vater schweigen,
Ich darf mich nur als Richter zeigen.
Gesetz ist des Fürsten Wille,
Ihm sind wir unterthan.
Ich reiße, daß dies sich erfülle,
Dich Deinen Brüdern an.

(Er führt ihn sanft auf die Seite wo die Ausgehobenen stehen.)

Chor.

Der unser Haupt zu dieser Frist
Dem Orte Vater, Richter ist,
Er schließt den eigenen Sohn nicht aus,
Verbannt ihn aus dem Vaterhaus.

Liesel.

Ich saß' es nicht
Was der Vater spricht!
Sein Urtheil den eigenen Sohn verbannt
Aus unserer Näh, dem Heimathland.
O hartes Wort!
Es treibet fort

Den Liebsten weit über Land und Meer,
Vielleicht auf Nimmerwiedertehr.

Daniel.

O Jammer und Noth,
Sie müssen verlassen den heimischen Heerd.
Ein Machtgebot
Es treibt sie fort
In die Ferne, weit über Land und Meer
Vielleicht auf Nimmerwiedertehr.

Lebrecht, die Lebrechtin.

O Gott, in Deine Vaterhuth
Befehl ich meines Sohnes Leben.
Verlaß ihn nicht; beschirm ihn gut,
Daß einst er uns zurückgegeben!
Zieh hin mein Kind, und für und für
Sei der Segen der Eltern mit Dir.

Michel.

Mein Kopf ist wüßt, mein Herz wie todt,
Gelähmt mein Wille, mein Denken.
Ich weiß nicht wohin ich in dieser Noth
Den bekümmerten Blick soll lenken.
Nur Eins kommt nimmer mir aus dem Sinn,
Mein Glück ist dahin, für immer dahin.

Lebrechtin (für sich).

Ach, daß der Herr mir Kraft verleiht,
Gleich ihm zu tragen das Herzeleid.

Lebrecht (für sich).

Ach, daß der Herr mir Kraft verleiht,
Zu tragen das Herzeleid.

Chor.

Ach, daß der Herr uns Kraft verleiht,
Gleich ihm zu tragen das Herzeleid.

Sperberle.

Sie hat mich verhöhnt,
Die dumme Dirne!
Nicht zeigt sie mehr
So dreiste Stirne.

Jetzt hat sie ihren Lohn dahin!
Sie soll erfahren, wer ich bin!

Die Soldaten.

Ob sie auch trauern in ihrer Noth,
Sie müssen doch folgen dem höchsten Gebot.
Sind wir doch auch im Dienste des Herrn,
Dienen ihm freudig und dienen ihm gern.
Auch uns riß man fort aus der Heimath Schooß!
Das ist nun einmal Soldatenloos

Sperberle (zu Michel).

Und nun in die Reihe Dich gestellt.
So lang bis die Mutter das Bündel geschnürt,
Der Alte die Taschen gefüllt Dir mit Geld;
So lange warten wir, wie sich's gebührt.

Michel (gefaßt zu Liesel tretend).

Sei ruhig, mein Liesel, es muß — muß sein!
Vertraue auf Gott! — und gedenke mein.

Alle (außer den Soldaten).

Lebt wohl Ihr Lieben allzumal!
Lebt wohl, viel tausend — viel tausendmal!

Sperberle (commandirend).

Aufgepaßt! —

Daniel (rasch zu den Burschen tretend).

Weint nicht! — Es muß geschieden sein!
Singt lieber ein Lied, das lindert den Schmerz;
Gesang erleichtert das arme Herz.
Drum singt! — und stimmt in mein Lied mit ein!

Daniel.

Kaplied.*)

Auf, auf! Ihr Brüder und seid stark,
Der Abschiedstag ist da.
Schwer liegt er auf der Seele schwer!
Wir sollen über Land und Meer,
Ins heiße Afrika!

Die Ausgehobenen.

An Deutschlands Grenzen füllen wir
Mit Erde unsre Hand,
Und küssen sie, das sei der Dant
Für deine Pflege, Speis' und Trant,
Du liebes Vaterland!

*) Text und Melodie von Dan. Schubart.

Die Männer, Soldaten.

Lebt wohl, Ihr Freunde! Sehn wir uns
Vielleicht zum letztenmal;
So denkt nicht für die kurze Zeit,
Freundschaft ist für die Ewigkeit,
Und Gott ist überall!

Die Frauen.

Lebt wohl! lebt wohl! lebt wohl!
Soll'n hier wir uns nicht wiedersehen
So wird es drüben einst geschehn!
Lebt wohl! — lebt alle — wohl!

(Während der Gesang verklingt, fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Actes.

Zweiter Akt.

Ein großes Gelaß bei Lebrecht. Breite, offene Thüre und Fenster im Hintergrunde. Links, ein practitables Fenster, welches in den Garten führt. Rechts springt eine Kammer in den Bühnenraum, deren vordere Seite ein großes Fenster hat, welches einen Einblick in den Raum gewährt. Es ist Diesels Schlafkammer.

Eine Thüre, dem Fenster links gegenüber führt auf die Scene.

Auf der Bühne nach links, Tisch, großer lederner Lehnstuhl

2c. 2c.

Scene 1.

Daniel allein.

Ich floh das Gemühl der Stadt,
Die Nähe der Reichen, der Bornehmen Zwang,
Den blendenden Glanz voll Schein und Trug,
Frei wollt' ich sein!

Doch ach, wie trog die Hoffnung mich!
Knechte bleiben wir überall!
Knechte finden wir überall,
Die Macht hat Recht —
Doch auch sie ist gefesselt!
Ein Traumbild wohl nur
Bist Du, o Freiheit?!

Und doch hab' ich in lichtigem Glanze,
O hohe Göttin, dein Bild geschaut,
Und Funken aus deinem Flammenkranze
Sind in die Seele mir niedergethaut.
Ich sah' Dich Vernichtung den Elenden senden,
Die Opfer zu bringen Dir wähten durch ruchlose That,
Ich sah' Dich reinste Wonnen spenden,
Dem, der in Demuth sich Dir genahet.

Wo auch Du weilen magst, Du Hehre,
Im tiefsten Herzen, nenn' ich Dich mein!
In meiner Seele bau' ich Dir Altäre
Und ewiglich will ich Dein Priester sein.

(Die Stimmen der Mädchen außerhalb.)

Die Mädchen.

Herr Schulmeister! — Herr Schulmeister!

Daniel.

Vorbei der Traum! Die Wirklichkeit klopft an. —
Auch gut, frisch sei ihr aufgethan!

Scene 2.

Daniel, junge Mädchen.

Die Mädchen.

Herr Schulmeister helft! ach helft und sagt

Was sollen wir beginnen?

Die armen Burschen, — Gott sei's geklagt!

Sie zogen all' von hinnen.

Er sagt, gibts keine Möglichkeit

Zu helfen uns in solchem Leid?

Daniel

Ach Kinder, wie Ihr bin ich betrübt,

Doch geht's mal so auf Erden.

Die Mädchen.

Herr Schulmeister, ach! Ihr habt nie geliebt!

Daniel.

Was nicht ist, kann ja noch werden.

Wißt Ihr was?

Im Ernst, kein Spaß!

Für jeden verlorenen Schatz,

Viet' ich mich an als Ersatz!

Die Mädchen.

Ach geht! —

Daniel.

Doch halt! Da kommt mir zu Sinn

Ein Mittel, das Ziel zu erreichen.

Die Mädchen.

Er sagt:

Und blickt ihm tief — tief ins Herz hinein!
Dann spricht Ihr — frei, ohn' Arg und List —

Die Mädchen.

Nun was denn?

Daniel.

Nun was denn? — Wie's Euch um's Herz ist!

Die Mädchen.

Das ist nicht schwer.

Daniel.

Ich setze mich her.

Nun denkt ich sei der Fürst und Herr.

[Er rückt den Lehnstuhl mitten auf die Scene und setzt sich hinein.]

[Die Mädchen treten etwas zurück, dann nähern sie sich von beiden Seiten langsam und knigend dem Sitze Daniels.]

Die Mädchen.

Ach Herr, ach gnäd'ger Herr!

Wir sind zu Euch gekommen,
Weil man uns hat genommen,
Was uns zu dieser Frist
Das Allerliebste ist.

Ach Herr, ach gnäd'ger Herr!

Seid milde, ach! und gebet,
Warum das Herz uns bebet,
Des Lebens höchstes Glück,
Die Burschen uns zurück.

Ach Herr, ach gnäd'ger Herr!

Dann wollen Dank wir spenden,
Euch tragen auf den Händen;
Und neben dem Burschen mein,
Sollt Ihr uns das Liebste sein!

Daniel.

Recht schön, recht schön!

So wird es gehn. —

Der Herr ist sehr erbaut.

Bald auf die Eine, die Andere er schaut.

Er nimmt sie bei der Hand,
Blickt an sie, unverwandt
Und dann —

Di: Mädchen.

Und dann?

Daniel.

Zieht er zu sich sie heran
Und gibt, als Gegengruß
Ihr einen — Kuß!

Und dann — noch einen — noch einen —
Das thut er, so will's mir scheinen.

Die Mädchen

Und dann — und dann? —

Daniel.

Dann öffnet er den Mund und spricht —
Eure Schätze, die kriegt Ihr —

Die Mädchen [freudig]

Ah!

Daniel.

Vielleicht auch nicht.

Die Mädchen [niedergeschlagen]

Oh!

Daniel

Auf die Hoffnung baut und verzaget nicht,
Sie ist die Einz'ge auf Erden,
Die stets uns zeigt ein freundlich Gesicht,
Und nie uns zu Schanden läßt werden.

Die Mädchen.

O Hoffnung, o Hoffnung, verlaß uns nicht,
Hab Mitleid mit unsern Beschwerden!
Und zeige uns Armen ein freundlich Gesicht,
Laß nicht zu Schanden uns werden.

Daniel.

Den Armen verheißt sie ersehntes Glück,
Bedrängten Erlösung von hartem Geschick.
Auch Euch verheißt sie — bittet nur schön!
Ein endliches, frohes Wiedersehn!

Daniel.

Doch ob sie hält was sie verspricht?
Ja wahrlich Kinder, das weiß ich nicht!
[Er eilt rasch ab.]

Die Mädchen.

Herr Schulmeister ach!
Verlaßt uns nicht!

[Alle ab.]

Scene 3.

Liesel, allein.

Nach einer ziemlichlichen Pause tritt Liesel ein. Sie macht sich allerlei in der Stube zu schaffen. Dann scheidt sie sich zum Spinnen an.

Liesel.

Hab' keine Lust zur Arbeit mehr,
Gelähmt sind Herz und Hände;
Und wie ich sinne hin und her,
Ich seh' der Noth kein Ende.
Fern war mir gestern solche Pein —
Wie glücklich sollt' ich werden!
Und heut' möcht' ich begraben sein
Tief in der kühlen Erden.

Jetzt zieht er wohl fort
Ueber Berg, über Steg
Von Ort hin zu Ort,
Immer weiter den Weg.
Ober schwimmt er daher,
In's Schiff gebannt,
Zum brausenden Meer,
Zum fremden Land?
Was thut's! wo immer
Zur Stund er mag sein —
Ich sehe ihn nimmer,
Bin ewig allein!

Ein Herz wie Gold, an Liebe so reich,
Das hatt' ich mir gewonnen,
Mit ihm ein Glück, dem keins ist gleich
Hier unter diesen Sonnen.
Und was ich gestern nannte mein
Für alle Ewigkeiten,
Es soll mir heut verloren sein,
Verloren für ewige Zeiten?

Nein! — Nein!
Noch saß ich kaum
Was mir geschehn
's ist wohl nur ein Traum
Der bald wird vergehn?
Ich wähn' ihn zu schauen
An jeglichem Ort
Seine liebe Stimme zu hören —

(Michels Stimme von der Gartenseite, leise.)

„Liesel!“

Gott, darf den Sinnen ich trauen,
Dort rief es — dort! —
Will ein Blendwerk mich bethören?
Er war's es war seiner Stimme Klang!
Hörch, hörch! O Herz schlag nicht so bang.
Hörch! Nichts — Nein, nein,
Ich irrte mich, es kann ja nicht sein.
Er ist ferne, weit von hier,
Nimmer — nimmer bei mir!
(Sie beginnt zu spinnen.)

Scene 4.

Liesel. Michel.

Michel (hinter der Scene).

G grüßt seid Alle die ich geliebt;
Hein Liebchen sei nicht mehr betrübt,
Nun bin ich wieder bei Dir!

Liesel.

Herr Gott — was hör' ich! — diese Stimme! — Er ist's!
Michel schwingt sich durch das Fenster.

Weibe.

Ich schling die Arme um Dich her,

Den
Die ich verloren gab.

O Seligkeit! und nimmermehr
Laß ich von Dir nun ab!

Ich habe Dich
Und halte Dich

An meinem treuen Herzen.

Und presse Dich
Und küsse Dich

Mit wonnevollen Schmerzen!

Wie jauchzt das Herz mir in der Brust,
Vom Weh befreit, das es bedrängt'

Nur eines Fühlens sich bewußt;

Du bist mir neu, ja, neu geschenkt!

Liesel.

Wie kamst Du her? — Wer hat Dich befreit?

Michel.

Ich selbst! Ich ertrug nicht länger das Leid.

Liesel.

Doch wie gelang es Dir zu entfliehen?

Michel.

Hör' an!

Wir mußten fort zum Rheine ziehen.

Abdorten angekommen,
Hat ein Schiff uns aufgenommen.
Ich saß an Bord, versunken in Schmerz,
Trocken das Auge und fühllos das Herz.
Da hört ich die Gloden läuten im Thal,
Mich dünkte zum allerletzten Mal.
Ich dacht an die Heimat, die Eltern, an Dich,
Verzweifelndes Weh erfaßte mich.
Und als die Soldaten abgezogen,
Da stürzte ich mich in die Wogen.
Erreichte das Ufer und floh ins Land;
Sie verfolgten mich, doch keiner mich fand.
So ist es geschehen; so bin ich hier!

Liesel.

Herr Du mein Gott, wie dank ich Dir!

Beide.

Ich schling die Arme um Dich her (wie oben).

Scene 5.

Die Vorigen, Daniel, später Sperberle.

Daniel (hereinstürzend).

Da ist er!

Michel, Liesel.

Daniel!

Daniel.

— Wohl daß ich Dich finde!

Armer Freund! —

Michel, Liesel.

Was gibts? spricht geschwinde!

Daniel.

Man weiß, daß Du entflohn;

Soldaten nahen schon.

Sie suchen Dich;

Bald sind sie hier!

Liesel.

(Fast zugleich). { — Wehe mir!
Michel.
Wo berg ich mich?

Liesel (Michel zum Ausgang drängend).
Fort, fort! — dort ins Feld hinaus!

Daniel (aus dem Hintergrunde zurückkehrend).
Zu spät! sie nah'n sich schon dem Haus.
Ist hier kein Versteck?

Liesel (nach Rechts deutend),
Dort, meine Kammer!

Daniel.

Hinein!

Liesel.

Gott wende solchen Jammer!

Michel (im Abgehen, zu Liesel).

Nur Muth, mein Mädel! — Muth!

Es geht noch Alles gut!

Daniel.

Nur Fassung! kaltes Blut!

(Er drängt Michel in die Kammer, in welcher beide Männer dem Publicum sichtbar sind. Liesel setzt sich links an das Mädchen und spinnet. Nach einigen Augenblicken tritt Sperbele ein.)

Liesel (summend).

Wenn' zu mein Schärerl kommst

Thu mir's schön grüßen.

Wenn' zu mein Schärerl kommst,

Sag' ihm viel Grüß!

Sperbele.

Nun, Jungfer, allein? doch nicht mehr betrübt?

Liesel.

Ich hoffe!

Sperberle.

Das Hoffen ist Euch unverwehrt —

Obgleich noch Keiner vom Kap — heimgekehrt.

Liesel.

Und dennoch hoffe ich!

Sperberle.

Ihr lügt! —

Ganz anders sprechen die Augen zu mir.

Die Röthe der Wangen! all' dies nicht trügt.

Ihr wißt, daß er floh — und wohin —

(für sich) Er ist hier!

Laß es gut sein Mädel und höre mich an:

Mag zum Kap er ziehn,

Oder bleiben, entfliehn,

Was liegt zur Stunde uns daran. —

Sei vernünftig sei gescheidt,

Banne Leid und Traurigkeit;

Ward Dein Bursche Dir genommen,

Wird alsbald ein anderer kommen,

Stattlich von Gestalt,

Im betrefften Kleid,

Voller Macht — Gewalt,
Der da um Dich freit.
Dessen nun sei froh
Und denke so:

Was ist an einem Burschen gelegen?
Man findet ihrer allerwegen,
Drum schau nicht gar so trübe drein,
Ist es nicht dieser — wird's ein andrer sein!

Liesel (für sich).

Verachtung und Zorn im Herzen sich regen,
Doch muß ich sie bannen — feinetwegen!
O, daß bei solchen Schimpfes Pein
Ich schwach und hülflos muß sein.

Michel (in der Kammer).

Wie fühl ich im Herzen den Zorn sich regen,
Bei seinem Beginnen, so frech und verwegen,
O, daß bei solchen Schimpfes Pein
Ich festgehalten hier muß sein.

Daniel (zu Michel in der Kammer).

Bezähme den Zorn, nicht darfst Du Dich regen!
Halt Dich zurück um ihretwegen,
Bald ist vorbei die Noth und Pein,
Dann wirst Du frei und glücklich sein!

Sperberle.

Was ist an einem Burschen gelegen. (Wie oben.)

Sperberle.

Nun merke fein auf und höre mich an:

In die Augen, die blauen
Zu tief that ich schauen.

Ja Kind, sie haben's mir angethan!

Liebchen, drum stelle Dich ein
Diese Nacht im nahen Hain
Mit Dir kosen will ich heute,
Morgen ziehen in die Weite.

Nimmer kümmern ich
Mich um Deinen Schatz!
Mag er retten sich —
Ich finde schon Ersatz!

Was ist an einem Burschen gelegen?
Man findet ihrer allerwegen!
Drum schau nicht gar so trüb daren,
Ist's nicht dieser — wird es ein Andrer sein!

Liesel (für sich).

Nicht kann ich's tragen,
Darf dennoch nicht klagen,
Gilt es doch sein Leben,
Mein höchstes Gut.
Dies muß Kraft mir geben,
Neuen starken Muth.

Michel.

Der Schändliche!
Er darf sich erfreuen
Zu ihr so zu sprechen,
Zu ihr, der Keinen!
Und ich muß es hören.
Muß sehen ihr Weinen
Und kann es nicht rächen!
Doch was liegt an mir?

Bei ihrer Pein
Darf länger ich hier
Nicht unthätig sein!

Daniel.

O des Feigen!
Du mußt schweigen.
Bedenke, Dein Leben,
Es ist gegeben
In seine Hände.
Bezähme Dich, ende
Dies Wüthen und Drohn.
Sein schmachvoll Werben
Findet nur Hohn!
Sperberle (wie oben).

Sperberle.

Was war das? — In der Kammer muß Jemand sein.
Was ist das für ein Geläß? —

Liesel.

Mein Schlafgemach. — Niemand ging dort hinein.

Sperberle.

Und das Geräusch, woher kam denn das?

Liesel.

Ich weiß es nicht — kann's nicht verstehn.

Sperberle.

Nun gut, wir wollen sehn!

(Er geht rasch auf die Kammer zu. In demselben Augenblick öffnet sich die Thür derselben und Daniel tritt heraus.)

Daniel.

Ja staunet nur Herr Offizier,
Ich bin's, ich war da drinnen.

Sperberle.

In Liefels Schlafgemach waret Ihr?!
Wozu ein solch Beginnen?

Daniel

Wozu?

Sperberle.

Ich will es wissen, sage!

Daniel.

Wozu? — — Na, dumme Frage! —

Ei, ei, ihr Herrn Soldaten

Sehr unersfahren scheint ihr mir,
Sonst würdet Ihr's errathen

(Er zieht Sperberle zum Vordergrund.)

So wißt, ich war mit ihr allein —

Um sie zu trösten — natürlich!

Da störtet Ihr uns; das war nicht fein,
Wir fanden es ungebührlich.

Dort versteckte sie mich und in aller Ruh

Hört Eurem zarten Werben ich zu.

Doch touchirte mich endlich Euer Thun:

Den Stuhl warf ich um — und — da bin ich nun!

Sperberle.

Haha! ein lustiger feiner Patron
Man kann ihm bei Gott nicht böse sein.

Liesel (für sich).

Ich wäht' ihn verloren, doch wunderbar
Entgehn wir durch ihn der neuen Gefahr.

Michel.

Schon war ich verloren, doch wunderbar
Entgeh' ich durch ihn der neuen Gefahr.

Daniel.

So einer von meiner Façon

Ist auch mit Schönen gern allein.

Daniel

Jetzt Freundchen kommt und laßt uns gehen.

Das arme Kind ward sehr geplagt.

Es kann uns nicht mehr in die Augen sehn!

Sperberle.

Jetzt geh'n, da es mir so recht behagt?
Nein, nein, nein, nein!
Geh't nur allein!
Dafür daß sie mit mir
So spröde hat gethan,
Indessen sie Euch hier
Versteckt bei meinem Mah'n,
Dafür wird sie bestraft sogleich!
Sonst gäb es nicht zur Zeit
Recht und Gerechtigkeit
Im heil'gen röm'schen Reich.

Liesel (bei Seite).
O Gott!

Sperberle.

Nun Liebchen, ziere Dich nicht mehr,
Du bist einmal verrathen,
Ob Du erröthest noch so sehr,
Wir kennen Deine Thaten.
Komm nur geschwind
Und küsse mich
Und herze mich
Mein süßes Kind,
Dann bist Du gut berathen,
So lieben's die Soldaten!

Liesel.

Laß ab von mir!
Daniel.
Laßt ab von ihr!
Michel (in der Kammer).
Weh Dir!

Sperberle.

Sträubst Dich noch immer?
Bei Gott, um so schlimmer!
So brauch ich Gewalt.

Liesel.

Weh mir!

Michel (hervorstürzend).
Zurüd!

Sperberle.

Verdammt — Das kostet Dir Dein Leben!

Liesel.

Was hast Du gethan!

Daniel.

Nun ist Alles verloren!

Michel.

Nun geh, und mag Verrath dich schänden
Ich verachte deine Wuth,
Mein Schicksal ruht in Gottes Händen,
Und wohlgethan ist, was er thut.
Mag Deine Rache über mich siegen,
Die Unschuld durfte Dir nicht erliegen.

Sperberle.

Der freche Wicht! In meinen Händen
Sein Wohl und Wehe ruht.
Zu seinem Verderben will ich's wenden,
Sein Blut will ich, sein Blut.
Meiner Rache soll er erliegen,
Wo ich will, da muß ich siegen.

Liesel (zu Sperberle).

Erbarmen! Erbarmen! In euren Händen
Sein Wohl und Wehe ruht,
O wolt barmherzig zum Guten es wenden.
Verschonens des Armen Blut.
O laßt im Herzen die Güte siegen,
Den Liebsten nicht dem Verderben erliegen.

Daniel.

Der Elende! In seinen Händen
Jetzt Heil und Wehe ruht.
Zu Michels Verderben wird er es wenden,
Ach mir entsinkt der Muth.
O Herr, laß nicht die Rache siegen,
Die Unschuld, laß sie nicht erliegen!

Scene 6.

Die Vorigen. Lebrecht und die Lebrechtin, Soldaten.
Bauern und Bäuerinnen.

Sperberle (zum Eingang tretend)

Herbei! Herbei! (die Soldaten treten ein).

(Lebrecht und die Lebrechtin, Bauern und Bäuerinnen stürzen nach
und nach herein.)

Der Michel! — Mein Sohn!

Sperberle (zu den Soldaten)

Auf bindet ihn! Er ist entflohen,
Desertirt!

Lebrecht, die Lebrechtin, Chor der Bauern.

Desertirt!

Sperberle.

Oh ein Tag verflossen
Wird er gerichtet — wird er erschossen!

Alle.

Erschossen!

Sperberle (allein).

Erschossen ohn' Gnad' und Barmherzigkeit.

Liesel.

Mich tödtet das Leid!

Daniel.

O der Unmenschlichkeit.

Lebrechtin.

O Michel, mein Sohn! daß ich nie Dich geboren!

Lebrecht.

Desertirt! Dies Wort Dein Urtheil fällt.

Liesel.

Ich hab' ihn verloren — für ewig verloren!

Michel.

Was galt ohne Euch mir das Leben, die Welt!

Lebrecht.

Du brachst Deinen Eid, des Soldaten Pflichten
Mein Sohn, warum hast Du mir das gethan!

Sperberle.

Und nach dem Gesetz wird man ihn richten.

Michel.

Erschossen! todt! Was liegt daran!

Viel lieber todt in deutscher Erde,

Als im fremden Lande ein Slave, ein Knecht!

Ihr gabt mir den Tod, da vom heimischen Heerde
Ihr mich gerissen nach Eurem Recht.

Was soll mir das Leben! Von Euren Händen

Heiß ich willkommen das tödtliche Blei,

Es wird erbarmend mein Leben enden;

Der Tod allein, er macht mich frei!

Liesel.

Nein! nein! verwirkt hat er nimmer sein Leben,
Weil er der Sehnsucht der Liebe erlag,
Könnt Ihr verklagen ihn ohne zu beben,
Daß Euch ereue der Strafe Tag?
Zu viel der Qual hat er erduldet!
Nun wollt über ihn Ihr halten Gericht,
Und strafen, was Ihr selbst verschuldet?
Nein, nein bei Gott! das könnt Ihr nicht!

Daniel.

Zu mächtig war der Liebe Kette,
Die hier gefesselt ihn hält!
Nichts finde ich was ihn errette
Vom Urtheilsspruch dem er verfällt.
Was er gethan, an seiner Stelle
Ein Jeder hätte es vollbracht,
Wenn auch der Tod ihn an der Schwelle
Empfangen, wo ihm die Freiheit gelacht!

Sperberle.

Sein Schicksal ist nicht mehr zu wenden;
Er fällt durchbohrt von unserm Blei,
Er hat's verdient' Mich so zu schänden
Ihm ninimmere mehr vergeben sei.

Nun fort denn, daß es ein Ende werde!
Ihm der so Arges sich erjreht,
Und jetzt noch troßt mit Wort und Geberde,
Ihm soll geschehn nach Fug und Recht.

Lebrecht.

Du hast Dein Leben verwirkt, zu retten
Mein armer Sohn ach, bist Du nicht!
Warum zerbrachst Du gewaltjam die Ketten,
Die Dich gefesselt an Eid und Pflicht?
Die Richter müssen Dein Thun verdammen,
Es bringt Dir den Tod,
Uns Schande und Noth;
Es wird uns verderben Alle zusammen.

Die Lebrechtin.

Ich fühl es wohl, nicht ist er zu retten
Mein lieber einziger, armer Sohn!
Es wird ihn unter die Erde betten,
Als seiner sehnennden Liebe Lohn.

Der Vater selbst muß ihn verdammen —

Das giebt mir den Tod!

Die bittere Noth,

Sie wird uns verderben Alle zusammen!

Chor der Bauern und Bäuerinnen.

Der Arme! — Wir können nur klagen,

Denn unsre Stimme hört man nicht.

Wir müssen alles geduldig ertragen

Und wenn es auch das Herz uns bricht!

Ob er da Recht, ob Unrecht that —

Wer mag es entscheiden?

Doch ihre Leiden,

Wir fühlen sie, als ob sie uns genah!

Chor der Soldaten.

Er ist verloren! Nichts kann ihn retten!

Wir müssen gehorsam des Führers Gebot

Dem Deserteur bereiten die Ketten,

Ihn leiten zum Kerker, zum sicheren Tod.

Und macht es uns auch das Herze schwer —

Hier heißt es schweigen,

Gehorsam sich zeigen;

So will's des Soldaten Pflicht und Ehr!

Sperberle.

Nun fort denn. Vorwärts — Marsch!

Alle.

Wehe!

Dritter Akt.

(Dieselbe Decoration wie im ersten Akt.)

Scene 1.

Lebrecht allein.

Welche Botschaft wird der Freund uns bringen?
Ist der Sohn uns neu geschenkt —
Ist er verloren? — Gott!

Zu Dir dem Vater mild und gütig
Erheb' in Demuth ich den Blick,
Den Sohn, den einzigen, gieb uns zurück!
O trockne des Auges bittere Thränen,
Erfülle des blutenden Herzens Sehnen —
Gieb uns den Sohn zurück!
Das Liebste ist er uns auf Erden,
Er war der jungen Jahre Glück;
Er sollt' uns Stab und Stütze werden.
Gieb uns den theuren Sohn zurück.

Scene 2.

Lebrecht, die Lebrechtin, Daniel, Liesel,
später der Sinkende..

Lebrecht (auf Daniel zuwendend).

Da ist er! — Wie steht es? saget schnell!

Daniel (Liesel erscheint und bleibt von den Andern ungesehen).

Schlimm!

Daniel.

Bald ist's gesagt —

Gott sei's geklagt!

Der Obrist, der in's Städtle gekommen,
Hat flüchtig den Kläger nur vernommen;
Ich drang bis zu ihm und bat für den Armen,
Für Euch, für die Braut, mit flehendem Wort,
Raum hört er mich an und ohne Erbarmen
Trieb man von seiner Schwelle mich fort

Dann hat er resolvirt:

Der Bursche, weil er desertirt,

Wird heute noch vor Nacht

Durch Pulver und Blei

Vom Leben zum Tode gebracht!

Leb recht.

O Gott!

Leb rechtin.

Ich sterbe.

Liesel (im Hintergrund).

O Gott!

Daniel.

Vom Leben zum Tod durch Pulver und Blei!

Der Hinkende.

Victoria! Victoria!

Der Hinkende ist wieder da.

Er bringt Euch diesmal frohe Mähr,

'ne Freudenbotschaft inhalt'schwer!

Victoria! Victoria!

Zum Heil sind wir erkoren.

Ein Prinz ward uns geboren.

Ein neuer Sproß

Dem Stamm entschoß

Der grünt in fürstlich stolzer Pracht

Und Land und Volk beschirmt, bewacht,

Drum schreit und singt Victoria!

Zum Heil sind wir erkoren

Ein Prinz ward uns geboren.

Nie schönern Tag das Land noch sah,

Drum schreit und singt Victoria,

Victoria! Victoria!

Nun, was ist denn das? mir wird ganz dumm —
Ihr bleibt bei solcher Botschaft stumm?

Lebrecht.

Ich gönne dem Herrn, daß ein Kind ihm geboren,
Doch wir — wir haben das unsre verloren!

Der Hinkende.

Verloren?! — Der Michel — ach geht! — der ist todt?
Er war ja jüngst noch frisch und roth.

Daniel.

Er floh, um nicht nach Afrika zu gehn,
Zur Strafe läßt man ihn erschießen!

Der Hinkende.

Erschießen?! — ihn! — das ist kurios!
Jetzt wo der Jubel im Lande so groß.
Jetzt, wo dem Fürsten der Himmel bescheert
Den Erben, den heiß wohl sein Herz begehrt;
Wo er das erste Söhnlein bekommen?! —

Lebrecht.

Er ist unser Einz'ger, und wird uns genommen!

Der Hinkende.

Jetzt wo in Stadt und Land
Das Glück sich eingefunden,
Ein neues, schönes Band
Uns mit dem Thron verbunden!
Wo man an jedem Ort
Mit allen Glöden läutet,
Und in dem Schlosse dort
Sich höchste Lust bereitet?! —

Der Herr, der reich und mächtig
Will froh den Tag begehn,
Mit Festen glänzend, prächtig,
Wie man sie nie gesehn.
Da giebt es Fadeltänze
Bei der Trompete Ton;
Daß hell die Nacht erglänze,
Auch Illumination;
Am Morgen dann Paraden,
Am Abend Feuerwert
Und hunte Maskaraden
Für Adel und Gewerk.
Da tanzet um die Wette
Wer immer Lust verspürt;
Auch werden gar Balette
Und Opern aufgeführt.

Doch der Feste
Auerbeste
Finden statt,
Wo für Gäste,
Müd und matt,
Goldner Wein,
Hell und rein,

Wird in wahren Strömen fließen
Und man wird Victoria schießen —
Schießen, — schießen — erschießen!
Den Michel? O Gott ich kann's nicht glauben,
Ein Irrthum ist's — sie täuscht der Schein,
Den Eltern den einzigen Sohn zu rauben,
Es kann nicht der Wille des Fürsten sein!
Lebrecht, die Lebrechtin.

O Gott, verleihe Du dem jungen Leben
Der Erde Glück, das nimmer uns gegeben.
Laß wachsen den Sohn und gedeihen,
Die Seinen zu erfreuen.
Erleuchte ihn, sein Herz zum Guten lenke,
Daß milde des Volkes er einst gedente.

Daniel.

Sie beten für ihn! für seines Sohnes Leben.
Da mehr als Tod man ihnen gegeben!
O deutsche Treue, schlicht und echt,
Du schönste Perle in Fürstentronen,
Ist wirst Du verkannt! Und doch mit Recht
Sollt' man Dich hoch dem Volke lohnen!
Sie beten für ihn! — und jetzt! — für seines Sohnes Leben,
Für ihn! — da mehr als Tod man ihnen gegeben.

Liesel (bei Seite).

O Herr, Du sandtest zur rechten Stunde
Den Boten hieher mit solcher Kunde.
Jetzt hoff' ich! Der Fürst, dem so Frohes geschehn,
Wird meinen Klagen sein Ohr nicht verschließen.

Ich eile zu ihm,

Und meinen Worten, Bitten und Zähren
Wird er das Leben des Liebsten gewähren.
Sonst wäre er nimmer des Glückes werth,
Daß ihm der Himmel zur Stunde bescheert.
In meiner Seele wird es Licht —

O hoffet, ihr Lieben!

Durch Wolken die zerrieben,
Die goldene Sonne siegreich bricht.

Liesel (zum Boten, welcher eine Werbung zum Abgehen macht).
Wo weilt der Fürst?
Der Hinkende.
Der Fürst? Ach so!
Mit allen Kavaliern,
Es war 'ne wahre Pracht,
Zog zu den nahen Revieren
Der Herr hinaus zur Jagd.
Wie schallte so lustig, wie schallte so hell
Der Hörnerklang,
Der Jäger Sang.
Der fürstlichen Hunde melod'sches Gebell.
Lebrecht (zur Lebrechtin).
Wir wollen zu ihm!
Liesel (zum Hinkenden).
Nur weiter!
Der Hinkende.
Dann in des Waldes Mitten
Da hält der Herr wohl Rast,
Und stärkt nach deutscher Sitte
Sich nach des Tages Last;
Der Platz ist lustig hergerichtet!
Ihr kennt den Ort
Im Walde dort —
Doch nah'n dürst Ihr bei Leibe nicht!
Lebrecht
Wir wollen zum letztenmale ihn sehen,
Ihm unsern Segen geben.
Liesel (zum Boten)
Wie! man darf nicht hin?
Der Hinkende.
Bewahre!
Die Jäger haben den Platz umstellt
Und halten fern des Volkes Schaaren.
Liesel.
Und wenn ich's versuchte? —
Der Hinkende.
Jungfer laßt's bleiben,
Es würden zum Lohn
Mit Spott Euch und Hohn
Die Jäger von dannen treiben!

Piesel.

Ich will nicht rasten,
Ich will nicht ruh'n.
Es muß mir gelingen
Zum Fürsten zu bringen;
Der Herr dort oben billigt mein Thun!
Er wird verleihen
Dem Worte Kraft.
Ihn zu befreien aus seiner Haft,
Ich zage nicht! Es gilt sein Leben!
In Gottes Hand ist es gegeben.
Ihn gerettet will ich sehn,
Oder mit ihm untergehn!
Der Sinkende.
Jetzt muß ich fort!
Ich werd' dem Ort
Die Botschaft bringen müssen.
Und überall
Wird Freudeschall
Den Sinkenden begrüßen,
Und Alles singt,
Daß hell es klingt,
Die Lust durchbringt,
Sich aufwärts schwingt
Zu Sternen-Firmamenten.
Dort stimmen ein
Die Engeln
So groß wie klein,
Und spielen drein
Auf goldnen Instrumenten.
Wie groß die Lust auf Erden ist,
So wird sie auch zu dieser Frist
Im Himmel sein dort Oben.
Denn Alles, was da geht und schwebt,
Im Himmel, auf der Erde lebt,
Muß Gott den Herren loben:
Lebrecht, die Lebrechtin.
Wir wollen zu ihm, zum letzten Mal
Ihm unsern Segen spenden.
Zu diesem Gang voll Weh und Qual
Wird Kraft der Herr uns senden.
Wir bauen auf ihn! wir beten ihn an,
Was Er thut, das ist wohlgethan!

Daniel (für sich).
Noch eh' Ihr naht ist es geschehn,
Ich trog Euch in der Stunde.
Ihr sollt nicht sein blutiges Sterben sehn,
Nicht die klaffende Herzenswunde.
Doch seid getrost! Ich nur allein
Will im schwersten Augenblick bei ihm sein.
Ich drück' ihm das brechende Auge zu
Und bring' ihn zur letzten, ewigen Ruh.
(Liesel, Lebrecht und Lebrechtin ab.)

Scene 3.

Daniel allein.

Was Du erduldest, armer Freund!
Das Volk in dir erduldet.
Dein Herz es blutet, dein Auge weint,
Du leidest unverschuldet.
Und doch wankt deine Treue nicht;
Du betest für den, der das Herz dir bricht,
Du treuer deutscher Michel!
Dein Herz ist an Liebe so überreich,
In Nöthen die sicherste Wehre;
Es schlägt so warm für Fürst und Reich,
Für Deutschlands Größe und Ehre!
Kein Opfer ist ihm zu groß, zu schwer,
Und doch erkennt man dich so sehr,
Du armer deutscher Michel!
Wenn einst dein ganzer Werth erkannt,
Wie fest auf dich zu bauen,
Die Fürsten mit dir gehn Hand in Hand
In Eintracht und Vertrauen:
Dann naht in Glanz und Herrlichkeit
Des deutschen Reiches goldne Zeit,
Dann Heil dir deutscher Michel!
(Er geht langsam ab.)

Verwandlung.

(Freie Gegend am Saume eines Waldes auf einer mäßigen Höhe.
Rechts zieht sich der Wald hin; Links, die Aussicht in ein Thal.)

Scene 4.

Sperberle, Michel, Soldaten.

Die Soldaten.

Wir ziehn bei gedämpfter Trommel Klang
Mit Dir hinaus zum letzten Gang.

Vorbei ist bald Deine Erdennoth,
Die Kugeln geben Dir raschen Tod.
Dann findest Du Ruh' bis in ewige Zeit,
Getrost Kamerad, bald bist Du befreit!

Michel

Herr, in Deine Hände,
Befehl ich mein Geschid.

Muth und Kraft mir sende
Im letzten Augenbid!

Tröste Du die Meinen
In ihrem herben Leid.

Einst wird uns ja vereinen
Des Himmels Herrlichkeit.

Lebt wohl! die mein Scheiden zu Tod betrübt,
Mein Vater, und Du lieb Mütterlein!

Du arme Braut, die so heiß ich geliebt! —
Lebt Alle wohl und gebenet mein!

Auch du, mein trautes Vaterland!

Du stilles, Heimaths-Thal,

An das mich geknüpft das heiligste Band —
Ich grüß dich zum letzten Mal!

Du heil'ge deutsche Erde du

Auf der ich empfangen das Leben.

Ich kisse dich! — die letzte — ewige Ruh
Willst du deinem armen Sohne geben!

Herr, in Deine Hände,
Befehl ich mein Geschid!

Scene 5.

Die Vorigen. Daniel.

Daniel.

Mein armer Freund!

Michel.

Daniel!

Daniel.

Die Leinen wollen kommen,
Doch täuschte ich sie in der Stunde.
Es bricht ihnen das Herz.

Michel.

Hab Dank mein Freund! bring ihnen die Kunde,
Daß mein letzter Hauch
Ihnen galt, die über Alles ich geliebt.

Daniel.

Jetzt gilt's! Nimm Deine Kraft zusammen,
Daß Todesfurcht Dich nicht unterjocht.
Zeig' ihnen, daß sie zu verbammen,
Doch nimmer Dich zu beugen vermocht!
Zeig', daß dem duldbenden Herzen
Man Schweres bieten kann,
Daß nie doch vor des Todes Schmerzen
Erzittert ein echter deutscher Mann!
Nun mag es gesch'eh'n, in Gottes Namen!
Der Herr sei mit Dir — mit uns Allen — Amen!

Michel.

Jetzt macht ein Ende, schießt zu,
Mein Herz verlangt nach Ruh!

Sperberle.

Seid ihr so ungeduldig, Freund?
Was kommen muß, wird kommen!
Fast dauert Euer Schicksal mich,
Warum habt Ihr so toll Euch doch benommen?

Michel.

Euch sei vergeben,
Ich habe abgeschlossen mit dem Leben.

Sperberle.

Achtung! — Gewehr auf! — Rechts um! —
Vorwärts, Marsch! Halt! Gewehr ab!

Sperberle.

Die Augen laßt Euch verbinden.

Michel.

Nein, nein!

Der Tod macht mir kein Graun!
Ich kann ihm Kühn in's Auge schau'n!
Jetzt schießt! — Doch mitten in's Herz hinein!

Sperberle.

Achtung! — Gewehr auf! — Fertig! — Leget an! —

Letzte Scene.

Die Vorigen. Piesel, aus dem Hintergrunde, dann Lebrecht, die
Lebrechtin, Bauern und Bäuerinnen, zuletzt der Sinkende.

Piesel (ein Papier in der Hand).

Gnade! Haltet ein! — Gnade! — Hier nehmt! —

Alle.

Gerettet, gerettet, befreit!

Sperberle.

o' ist richtig! Hier steht's: er ist frank und frei:
Der Fürst will, daß er begnadigt sei!
Weinethalben!

Alle.

Dank ihm, und Dank dem Herrn dort oben!
Liesel.

Der Fürst hat huldvoll erhört mein Flehn,
Sein Herz ist mild und voll Güte.
Du bist frei, bist begnadigt und, welches Glück,
Die Brüder, sie theilen Dein freudig Geschick,
Eure Eöhne, sie lehren zur Heimath zurück.
Kebrecht.

Heil dem Fürsten, der Alles zum Guten gefügt!
Michel.

Heil Liesel! Sie hat den Tod besiegt!

Alle (wiederholen).

Der Hinkende

Ich bin auch dabei!

Wenn ich nicht heute wär

Zu Euch gekommen,

Und meine neue Mähr

Sie nicht vernommen,

So wär' es mit dem Michel jetzt vorbei;

Ich that ihn retten,

Ich nur allein,

Seht Ihr's wohl ein!

Daniel.

Wer will dies bestreiten?

Drum soll zu allen Zeiten

Der hinkende Bot' gepriesen sein!

Alle (wiederholen).

Liesel.

Neu hat uns verbunden

Ein göttig Geschick,

Nach hängen Stunden

Nacht wieder das Glück!

Genug des Grams, der Sorgen,

Der Freude wollen wir uns weihen.

Wie heute, lacht uns morgen

Des Glückes heller Sonnenschein.

Alle.

Der Freude wollen wir uns weihen,

Wie heute, lacht uns morgen

Des Glückes heller Sonnenschein.

Ende.